

Praktikum in Irland – Ein Bericht

Für das Schülerpraktikum der Q1 bekamen 8 Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit im Juni (2022) ins Ausland zu reisen. Das zweiwöchige Praktikum wurde in der irischen Hauptstadt Dublin absolviert, kombiniert mit dem Besuch einer Sprachenschule zur Verbesserung der Verständigungsfertigkeiten im Englischen. Der Standort Dublin ermöglichte hier in der Freizeit kulturelle Bildung und Eigenständigkeit in einer neuen Umgebung.

Viele Wochen im Voraus bietet uns Frau Schulze Greiving an ein Auslandspraktikum in Dublin zu organisieren, nachdem dieses Pandemie-bedingt 2021 abgesagt werden musste. Gesagt, getan. Zügig bildet sich eine Gruppe von Schülern mit Interesse und die Planung geht los. Praktikumsplätze bei der Wohltätigkeitsorganisation NCBI, Gastfamilien und Anmeldung an der Sprachschule laufen schließlich auf ein Vorstellungsgespräch per Videokonferenz heraus, das uns einen ersten Eindruck eines Native Speaker gibt. Dann wird gewartet, gepackt und sich ausgetauscht, bis es schließlich so weit ist.

Der Tag der Abreise. Die Reisegruppe aus Schülern und Lehrerin trifft am Flughafen in Köln zusammen, wo man zunächst eincheckt, sich dann mit Proviant eindeckt und schließlich das Gate aufsucht. Als wir später am Nachmittag aus dem Flugzeug steigen begrüßt uns „Irisches Wetter“ gemeinsam mit den keltischen Sagenfiguren, die Autos bewerben. Dann geht alles recht schnell: Gepäckband finden, Koffer holen, und der Taxifahrer wartet in der Eingangshalle auf uns und wir werden zu unseren Gastfamilien gefahren, wobei wir den Linksverkehr bestaunen. Beim Abendessen kommen wir dort das erste Mal dazu uns ausgiebig auf Englisch zu unterhalten und schon einmal ein paar Fragen über die Stadt beantwortet zu bekommen.

Der erste Tag beginnt in der Sprachschule, wo wir nach Niveau den Klassen zugeteilt werden. Hier machen wir grammatische Übungen, lernen neue Vokabeln und führen mit anderen Schülern Diskussionen über Themen wie Technologie, Psychologie oder Unterschiede zwischen Kulturen. Wir begegnen Schülern aus Chile, Korea, Mexiko oder Italien, und lernen so nicht nur etwas über Irland.

Jeden Vormittag besuchen wir von nun an die Sprachschule, wo wir unsere *English Skills* aufpolieren. Anwenden können wir diese dann im Praktikum, wo wir in den Geschäften des „National Council for the Blind of Ireland“ aushelfen, deren Erlös für (erkrankte/erblindete/

blinde)Menschen gespendet werden. Uns werden verschiedene Aufgaben aufgetragen, wenn wir also nicht im Kundenservice oder im Lager helfen, erledigen wir alles wozu gerade jemand gebraucht wird. Mal an der Kasse und mal beim Dampfbügeln, so wird die Arbeit abwechslungsreich und interaktiv, besonders weil wir auf viele verschiedene Persönlichkeiten treffen. Das ist auch der Ort, wo wir mit unserem Schulenglisch an unsere Grenzen treffen und lernen den Irischen Dialekt zu verstehen. Denn *Gaeilge* ist längst nicht durch Englisch verdrängt worden, wird uns erklärt. Die Irische Sprache teilt ihren Platz lediglich mit der Englischen, wie wir auch an mehrfach beschrifteten Straßenschildern und Haltestellen sehen. Dank einer Wochenkarte können wir uns in der umliegenden Gegend kostenschonend mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen, und nutzen diese Angebot voll aus. So kommt es uns sehr gelegen, dass der Busverkehr in Dublin einen recht hohen Stellenwert genießt. Obwohl Dublin eine sehr belebte Stadt mit einem weit ausgebauten Verkehrsnetz ist, fällt uns doch auf wie grün sie doch ist. Die starke Bepflanzung, aber auch Dublins Küstennähe, sorgen dafür, dass die Stadt nicht so sehr an eine überfüllte, lärmige Großstadt erinnert, stattdessen eher an einen angenehmen Urlaubsort. In den Mittagspausen genießen wir die Sonne auf den Brücken über den *River Liffey* und streiten uns mit Möwen um unser Essen. Dort bekommt man einen guten Überblick über die Stadt, in welcher Richtung liegt The Spire (das 123m hohe Wahrzeichen der Stadt, auch „Turm des Lichts“), wo finden wir Temple Bar (ein bekanntes Kulturviertel) und was sind mögliche Ausflugsziele für das Wochenende. Die Abende werden entweder mit Erkundungstouren durch die Innenstadt verbracht, oder mit dem köstlichen Abendessen unserer Gasteltern. Zwar finden wir dabei heraus, dass Minderjährige abends und ohne Begleitung die *Irish Pubs* nicht besuchen dürfen, sehen aber das Hafenviertel, besichtigen Kirchen und beleuchtete Straßenzüge oder genießen einfach die Aussicht. Der Samstag wird für Museumsbesuche genutzt, nämlich die National Gallery of Art und das Guinness Museum und Sonntags treffen wir uns mit Frau Schulze Greiving und machen uns mit dem Zug auf den Weg nach Bray. Diese bezaubernde Küstenstadt bietet einen Sandstrand, einen *Cliff Walk* mit Aussicht über das Meer und leckere Fish ‘n’ Chips. Wir besteigen *Bray Head* um uns an der Spitze des Hügels das Kreuz zu besichtigen, an das jemand die Worte „In Consiliis Nostris Fatum Nostrum Est“ gesprüht hat. „In unseren Entscheidungen liegt unser Schicksal“.

An diesem Tag entdecken wir den Strand von Bray für uns, und besuchen ihn in der zweiten Woche öfter, um unseren Radius ein wenig auszuweiten. Mittlerweile sind wir an den Linksverkehr gewöhnt und kommen recht gut mit dem Irischen Dialekt zurecht. Deswegen fühlt es sich schon fast seltsam an, als die Abreise näher rückt.

Dann sind die Koffer gepackt, Souvenirs gekauft und wir verabschieden uns von Gasteltern und Gasthaustieren. Am Flughafen genießen wir unwahrscheinlich leckere Scones und kaufen auf den letzten Drücker Irischen Fudge (eine göttliche, fluffige Karamellspeise) Auf dem Rückflug sagen wir Auf Wiedersehen zu Irlands großen Grünflächen, die haargenau dem Klischee entsprechen. Zuhause warten auf uns aber nicht nur die Schulferien und normale Steckdosen, sondern auch die in ganz Europa anerkannten Zertifikate für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum in Irland, und die Versicherung, dass wir sprachliche und kulturelle Barrieren brechen können. Dazu erhält jeder Teilnehmer den Europass, der unsere gesammelten Erfahrungen und Fähigkeiten erfasst, und mit dem wir auch in unserem Lebenslauf die erworbenen Kompetenzen nachweisen können, was uns einen Vorteil auf dem europäischen Arbeitsmarkt und darüber hinaus bieten kann.

Für die bald anstehende Laufbahnplanung nehmen wir einen weiteren Nutzen mit: Wir wissen um unsere Fähigkeiten und haben auch gelernt im englischsprachigen Ausland mit neuen Situationen umzugehen, daraus sogar Bereicherungen zu ziehen. „In unseren Entscheidungen liegt unser Schicksal“, ein Auslandspraktikum durchzuführen, war eine (sehr) gute.

Luise Nitsche